

Am „Dunkeltunnel“ ging den Schülern ein Licht auf

Der ADFC startet in die „Beleuchtungswochen“ – Ein gut ausgerüstetes Fahrrad ist essenziell

Von Sophia Stoye

Vier Kinder drängen sich neugierig an den „Dunkeltunnel“, leise tuschelnd warten die anderen Schüler und überlegen, was sich in dem großen weißen Kasten verbergen könnte. Mit dem Tunnel, der unterschiedliche Verkehrssituationen im Dunkeln darstellt, zeigte Michael Fröhlich vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) den Schülern, wie wichtig die richtigen Lichtverhältnisse in solchen Situationen sind. Stimmen die nicht, muss das Fahrrad nämlich gut beleuchtet sein. Im Rahmen der ADFC-Beleuchtungs-Aktions-Wochen bildete diese Veranstaltung unter dem Titel „Licht kann Leben retten“ an der Elisabeth-von-Thadden-Schule den Auftakt der kommenden Projektwochen: Das Gymnasium in Wieblingen ist dabei nur eine von insgesamt 25 verschiedenen Schulen im Rhein-Neckar-Kreis, an denen die Aktion in den nächsten sechs Wochen durchgeführt wird.

Der ADFC möchte mit solchen Projekten möglichst viele Kinder dafür sensibilisieren, im Straßenverkehr aufmerksam zu sein – und vor allem dabei gesehen zu werden. Nachdem alle 26 Schüler der Klasse 6d durch den Tunnel schauen durften, besprach Fröhlich die gesammelten Eindrücke mit der ganzen Klasse. Zwar wurden von den Schülern einige Gegenstände erkannt, als Fröhlich dann aber auflöste, was genau sich alles im Tunnel befand, waren die Kinder überrascht: „Vorher war mir nicht so bewusst, dass man im Nebel und im Dunkeln so schlecht sehen kann“, berichtete Sechstklässler Colin Wiedemann.

Außerdem sollte den Kindern auch bewusst gemacht werden, wie viel Zeit – und damit gefahrene Strecke – überhaupt vergeht, bis ein Autofahrer ein Kind im Dunkeln erkennt, bremsen und zum Stehen kommen kann. Das veranschaulichte der ADFC-Projektleiter mithilfe eines Reaktionstests, bei dem ihm die

Schülerin Hanna half. Fröhlich hielt wenige Zentimeter über ihrer geöffneten Hand einen Schraubendreher und forderte sie auf, sofort zuzugreifen, wenn sie bemerkt, dass er das Werkzeug loslässt. Zuversichtlich stimmte die Sechstklässlerin zu. Doch auch beim zweiten Versuch wollte es ihr nicht recht gelingen, den Schraubendreher festzuhalten. Er schepperte auf den Boden.

„Diese Situation lässt sich auch auf den Straßenverkehr übertragen: Hanna braucht – wie jeder normale Mensch – rund eine Sekunde Reaktionszeit, weswegen sie den Schraubendreher bei der kurzen Entfernung zu meiner Hand nicht fassen konnte. Bei einer Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometern sind das schon 15 Meter ungebremste Fahrt, da wäre ein Fahrradfahrer auf ein paar Meter Entfernung sicher erfasst worden“, erklärte Fröhlich den Schülern. Spätestens nach diesem Beispiel wurde jedem klar, wie gefährlich fehlendes Licht am



Parallel zu der Veranstaltung machten ADFC-Angestellter Filip Neuwirth (rechts) und Bundesfreiwilligendienst-Leistender Marko Kramps einen Fahrradcheck bei den Schülern. Foto: Rothe

Fahrrad sein kann. Um aber solche Situationen zu vermeiden, sammelte der Projektleiter zusammen mit den Schülern Ideen, wie man im Straßenverkehr besser gesehen wird.

Als Fußgänger solle man abends auf eine helle Bekleidung achten und auf-

merksam auf dem Bürgersteig gehen, für Fahrradfahrer seien Lichter und Reflektoren essenziell. Zwar seien auch manche Batterie- und Akkulichter zugelassen, die beste Variante sei jedoch die Kombination aus Dynamo, Scheinwerfer und Rücklicht, so Fröhlich.